

Vereine sind das Herz, sind die Seele unserer Region. Sie sind nicht nur Orte der Zusammenkunft, sondern auch Hüter unserer Identität. Sie bewahren unsere Traditionen, pflegen unsere Heimat und sorgen dafür, dass unsere Gemeinschaft lebendig bleibt. Doch hinter jedem erfolgreichen Verein stehen unermüdliche Ehrenamtliche, die ihre Zeit, Energie und Leidenschaft einbringen, um das zu ermöglichen, was wir alle so schätzen.

FreiRaum Lelm

Eine Kirche probiert Zukunft

Wenn man die schwere Holztür der St.-Maria-Kirche in Lelm aufschiebt, erwartet man eigentlich, was man seit Kindertagen kennt: Bankreihen, gewohnte Blickachsen, stilles Murmeln – das verlässliche „Wohnzimmer des Glaubens“. Doch seit dem 1. Mai 2025 ist vieles anders. Der Raum ist weit. Frei.

Schritte klingen länger nach, Stimmen tragen anders. Wo sonst Sitzreihen den Blick lenken, öffnet sich jetzt eine Fläche, die das Dorf – und die Menschen, die hier zusammenkommen – neu sortiert. Lelm, ein über tausend Jahre alter Ort am Rand des Elm, wagt mit seiner evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde ein Experiment: FreiRaum Lelm. Ein Kirchenraum auf Zeit – als Bühne, Labor, Werkstatt, Wohnzimmer. Und als Einladung, gemeinsam zu entdecken, was Kirche in Zukunft sein kann

St. Maria steht mitten im Dorf, in Sichtweite der Hauptstraße, wie so viele Dorfkirchen im Braunschweiger Land. Sie ist Denkmal, Wegmarke – und für viele ein Ort, an dem Lebensläufe ihre Haltepunkte bekommen: Taufe, Konfirmation, Trauung, Abschied. Wer hier eintritt, betritt nicht nur einen Bau, sondern eine Erzählung, die weit zurückreicht. Die Kirche wurde im 19. Jahrhundert in klassizistischen Formen neu errichtet, der neugotische Turm kam Ende des Jahrhunderts hinzu. Das Innere schmücken bis heute Elemente aus jener Zeit; selbst die bemalte Decke wurde gegen Ende des 20. Jahrhunderts abschnittsweise wiederhergestellt.

Warum „FreiRaum“?

Die Antwort beginnt mit einer Beobachtung, die viele Landgemeinden teilen: Die Bindung an traditionelle Formen religiösen Lebens hat abgenommen. Nicht aber das Bedürfnis nach Resonanz, nach Gemeinschaft, nach Sinn. In Lelm – Teil des Kirchengemeindeverbands Königslutter – entschied man sich deshalb



Fotos von Silke Kamphenkel, Andreas Tuffé



bewusst für einen Aufbruch: Bänke raus, Köpfe hoch, Türen weit. Fünf Wochen sollte dieser „Erkundungsbetrieb“ zunächst dauern, um auszuprobieren, was der leere Raum ermöglicht: andere Gottesdienste, neue Perspektiven, ungewohnte Formate. Man wollte sehen, wie sich Klang verändert, wenn keine starren Reihen mehr den Schall brechen. Und wie Begegnung wirkt, wenn Menschen im Kreis stehen, sich bewegen, sich unterbrechen dürfen – im besten Sinn des Wortes. Dieser Mut hat dem Gemeindeleben einen Schub gegeben, der längst über den ersten Zeitraum hinausreicht.

Schon die Eröffnung am 1. Mai zeigte, wohin die Reise gehen kann: Statt Programm von vorn gab es Line Dance, Gespräch und neugieriges Umhergehen zwischen Kerzenständen und Taufstein. Viele blieben länger, als sie gekommen waren – weil das Format sich anfühlte wie ein Dorffest unter Gewölben. Seitdem hat der FreiRaum Termine, die man auf einem klassischen Gemeindekalender vielleicht nicht erwartet hätte – und genau das ist der Punkt.

Was hier entsteht

Wer an einem gewöhnlichen Wochentag hineinschaut, sieht manchmal nur Stille: ein leerer Raum, Lichtflecken, Staub, der im Gegenlicht tanzt. Manchmal aber sind Schritte zu hören, Lachen, Musik am Nachmittag,

Stimmen, die nicht flüstern müssen. Der FreiRaum ist bewusst mehrspurig gedacht:

Gottesdienste suchen neue Gestalten: mit Kreismomenten, Stationen, Dialogpredigt oder Stilleformaten – immer aus dem Geist der Tradition, aber mit dem Mut, Dinge anders anzuordnen.

Kunst und Kultur nutzen die Weite: Tanz, Theater, Lesungen, Konzertproben. Der Raum reagiert – die

Akustik fordert heraus, die Linien der Architektur antworten überraschend freundlich.

Werkstattformate lassen Gemeinschaft „passieren“: gemeinsames Singen ohne Noten, Offene Tafel, Gesprächskreise, kleine Ausstellungen, Workshops für Jung und Alt.

Wer davon erzählt, gerät rasch ins Leuchten. Nicht, weil jeder Abend perfekt wäre. Sondern weil der Raum, seiner Gewohnheiten entklei-

Zwei Abende, die viel erzählen

1) Helfende Hände – Nachbarschaftshilfe mit Herz und Verantwortung

Dienstag, 23. September 2025, 19:00 Uhr, FreiRaum Lelm (St. Maria).

Das Wort „Nachbarschaft“ klingt vertraut – und rutscht doch in die Nische, wenn Alltag und Zeitpläne dominieren. Der Infoabend im FreiRaum will genau hier ansetzen: Wie können wir uns im Dorf verlässlich beistehen – besonders Menschen mit Pflegegrad (1–5)? Es geht um realistische Hilfen: mal Zuhören, mal Begleitung zum Arzt, kleine Besorgungen, gemeinsames Spazierengehen. Und es geht um Klarheit: Was sind die rechtlichen Rahmenbedingungen? Welche Nachweise braucht es? Unter welchen Voraussetzungen ist eine Aufwandsentschädigung über die Pflegekasse möglich? Der Abend macht aus „man müsste mal“ ein „wir machen“ – mit Wissen, das motiviert, und mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern, die die nächsten Schritte mitgehen. Wer spürt, dass er Zeit und Herz einbringen kann, bekommt hier die Brücke vom guten Vorsatz zum konkreten Tun.

2) „OstWestfrau“ – Lesung & Zeitzeugengespräch

Freitag, 10. Oktober 2025, ab 18:00 Uhr, FreiRaum Lelm.

Eintritt frei, Spenden willkommen.

Dieser Abend holt große Geschichte in den Dorfraum – persönlich, weiblich, widersprüchlich. Er beginnt mit Andachtsworten und einem Zeitzeuginnen-gespräch der Theologin Dr. Angela Kunze-Beiküfner, die im Herbst 1989 in der Berliner Gethsemanekirche eine Fastenaktion mitinitiierte und in der Bürgerrechtsbewegung aktiv war. Ihre Erinnerungen – nicht als Denkmal, sondern als Erfahrung – öffnen den Raum für eine Frage, die 36 Jahre nach dem Mauerfall noch immer nachwirkt: Spielt das heute noch eine Rolle?

Anschließend lesen Franziska Hauser und Maren Wurster aus ihrer 2025 erschienenen Anthologie „OstWestfrau: Wie wir wurden, wer wir sind“. Darin bündeln die Herausgeberinnen Stimmen von Frauen aus Ost und West – zwischen politischer Prägung, Emanzipation und persönlicher Geschichte. Im FreiRaum wird aus Buchstaben Begegnung: mit Texten, die nicht auf Schlagworte reduzieren, sondern Biografien sichtbar machen, mit all ihren Brüchen und Stärken. Das anschließende Gespräch lädt ein, Erinnerungen zu teilen und Gegenwart zu befragen – friedlich, offen, lernbereit.

det, Vertrauen erzeugt: Er sagt den Menschen – ob sie sich als „kirchlich“ verstehen oder nicht – auf leise Weise: Hier darfst du sein. Hier darfst du probieren.

Ein Experiment mit Haltung

Das FreiRaum-Team sagt es so: „Wir zeigen, dass Kirchengebäude mehr sind als Erinnerungsorte – sie sind lebendige Bühnen für Dialog, Kunst, Spiritualität und Dorfkultur.“ Das ist kein Abschied von Gottesdienst oder Liturgie. Im Gegenteil: Das unverbrauchte Erleben des Raums macht vielen das „Heilige“ wieder zugänglich. Wenn eine Andacht im Kreis beginnt, wenn Musik nicht von vorn „beschallt“, sondern mitten unter den Leuten stattfindet, dann ändert sich die Wahrnehmung – und oft auch das Miteinander danach.

Dabei bleibt der FreiRaum stets verankert: im Kirchenjahr, im Beten, im Singen. Als Teil der Ev.-luth. Kirchengemeinde Lelm-Warberg ist er keine kulturelle Fremdveranstaltung, sondern Ausdruck kirchlicher Gastfreundschaft – eine Einladung, neu nach dem Grund zu fragen, warum dieser Bau hier steht.



Der FreiRaum ist kein fertiges Programm, das über Lelm gestülpt wurde. Er wächst aus dem Dorf heraus – durch Anfragen, Ideen, manchmal einfach durch jemanden, der sagt: „Ich könnte da was.“ So entstehen Formate: ein Erzählcafé zu Dorferinnerungen; ein Filmabend, bei dem die Leinwand zwischen Altarraum und Emporen hängt; ein Tanzworkshop, der den Raum anders „liest“. Und natürlich Gottesdienste – mal ganz schlicht, mal experimentell.

Wer mitgestalten möchte, findet offene Ohren. Die Wege sind kurz: Das Pfarrbüro sitzt gleich nebenan, dienstags und donnerstags erreichbar; die Kontaktdaten der Kirchengemeinde Lelm-Warberg stehen öffentlich – und die Verantwortlichen



antworten. Außerdem gibt es einen „FreiRaum-Kanal“ auf WhatsApp, in dem Termine, Bilder und Rückblicke gesammelt werden – ein digitales Gästebuch in Bewegung.

Warum es sich lohnt, jetzt zu kommen

Weil die Atmosphäre stimmt. Weil man Dinge hören und sagen kann, für die sonst selten Zeit ist. Weil hier Demokratie geübt wird – im Kleinen: zuhören, widersprechen, weitermachen. Weil der leere Raum nicht leer ist, sondern voller Möglichkeiten. Und weil es gut tut, wenn ein Dorf sich traut, ausgetretene Pfade zu verlassen. Lelm tut es. Und zeigt, wie viel Gegenwart in alten Mauern steckt – wenn man sie lässt.



Naturcoach
Tashina Wolf
Waldversteherin
Tel.: 01520 154 82 73
E-Mail: tashinawolf@gmail.com

**Canupa –
Baum des Lebens**

Atme mit dem Baum –
und Deine Seele
wird erwachen





Unsere Buchtipps zum Thema



Jan Frerichs
Wilde Kirche

Ist es nicht in der heutigen Zeit nach wie vor ein Anliegen des Menschen, Glauben zu erleben – fern ab von der Institution Kirche? Kann man sich dem Göttlichen vielleicht wieder nähern, indem man sich dem Ursprünglichen zuwendet? Wildnis als Ort der spirituellen Begegnung? Inspirationen für die Gedanken und die Praxis.

barfuß und wild

Weitere Wege zur eigenen Spiritualität zeigt Jan Frerichs in diesem Buch. Die Wegweiser führen durch die Natur, die heilige Schrift Franziskanischen Traditionen zur Mystik, Kontemplation und in die Aktion. Vielleicht ist eine neue Perspektive genau das, was Sie jetzt benötigen, um im Glauben wieder einen Anker zu finden.
(Verlag Patmos)